

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH
IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
THEODOR BERCHEM, VOLKER KAPP, FRANZ LINK
KURT MÜLLER, RUPRECHT WIMMER, ALOIS WOLF

VIERZIGSTER BAND

1999



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

Neue Folge, begründet von Hermann Kunisch

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
PROF. DR. THEODOR BERCHEM, PROF. DR. VOLKER KAPP,
PROF. DR. FRANZ LINK, PROF. DR. KURT MÜLLER,
PROF. DR. RUPRECHT WIMMER, PROF. DR. ALOIS WOLF

VIERZIGSTER BAND

1999

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* wird im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. Theodor Berchem, Institut für Romanische Philologie der Universität, Am Hubland, 97074 Würzburg, Prof. Dr. Volker Kapp, Romanisches Seminar der Universität Kiel, Olshausenstraße 40, 24098 Kiel, Prof. Dr. Franz Link, Eichrodtstraße 1, 79117 Freiburg i. Br., Prof. Dr. Kurt Müller, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena (federführend), Prof. Dr. Ruprecht Wimmer, Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät, Katholische Universität Eichstätt, 85071 Eichstätt und Prof. Dr. Alois Wolf, Lorettostraße 60, 79100 Freiburg.

Redaktionsanschrift: Lehrstuhl für Amerikanistik, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena. *Redaktion:* Dr. Jutta Zimmermann.

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* erscheint als Jahresband jeweils im Umfang von etwa 20 Bogen. Manuskripte sind nicht an die Herausgeber, sondern an die Redaktion zu senden. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgesandt werden, wenn Rückporto beigelegt ist. Es wird dringend gebeten, die Manuskripte druckfertig einseitig in Maschinschrift einzureichen. Ein Merkblatt für die typographische Gestaltung kann bei der Redaktion angefordert werden. Die Einhaltung der Vorschriften ist notwendig, damit eine einheitliche Ausführung des Bandes gewährleistet ist. Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen aus dem gesamten Gebiet der Literaturwissenschaft, einschließlich Werkausgaben, werden an die Adresse der Redaktion erbeten. Eine Gewähr für die Rezension oder Rücksendung unverlangt eingesandter Besprechungsexemplare kann nicht übernommen werden.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin.

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

VIERZIGSTER BAND

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH
IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
THEODOR BERCHEM, VOLKER KAPP, FRANZ LINK
KURT MÜLLER, RUPRECHT WIMMER, ALOIS WOLF

VIERZIGSTER BAND


1999



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten
© 1999 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz und Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0075-997X
ISBN 3-428-09829-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

INHALT

AUFSÄTZE

<i>Alois Wolf</i> (Freiburg i. Br.), Mythisch-heroische Überlieferungen und die literarischen Bestrebungen im alten Island. Überlegungen zur <i>Edda</i>	9
<i>Martin Neumann</i> (Regensburg), Das ›Rationalprinzip‹ im Renaissancedialog. Über das Lehren des optimalen Ausnützens von Ressourcen bei Leon Battista Alberti und Pietro Aretino	73
<i>Willi Erzgräber</i> (Freiburg i. Br.), Das Gewissen bei Shakespeare	95
<i>Thomas More Harrington</i> (Paris), Pascal entre le dogmatisme et le scepticisme	115
<i>Heinz-Joachim Müllenbrock</i> (Göttingen), Scotts <i>Waverley</i> als ›Respons‹ auf Cervantes' <i>Don Quijote</i>	139
<i>Olaf Briese</i> (Berlin), Aufruhr der Elemente. Politische Metaphorik bei den Romantikern	155
<i>Paul Neubauer</i> (Freiburg i. Br.), Das Sonettwerk Jones Verys als Spiegel seiner Entwicklung vom Propheten zum Patrioten	177
<i>Paul Geyer</i> (Köln), Zur Dialektik von »mauvaise foi« und Ideologie in Flauberts <i>Madame Bovary</i>	199
<i>Elisabeth Galvan</i> (Rom), Verborgene Erotik. Quellenkritische Überlegungen zu Thomas Manns Drama <i>Fiorenza</i>	237
<i>Franz Link</i> (Freiburg i. Br.), Houdini, der Entfesselungskünstler, als »Held« seiner Zeit in der amerikanischen Literatur	255
<i>Frank Leinen</i> (Düsseldorf), Strategien der Verrätselung in Camilo José Celas <i>La familia de Pascual Duarte</i>	277
<i>Christian Mair</i> (Freiburg i. Br.), »A Negro epic in America« oder ein Versepos für die postkoloniale Welt? Zu Derek Walcotts <i>Omeros</i>	305
<i>Barbara Korte</i> (Tübingen), Generationsbewußtsein als Element ›schwarzer‹ britischer Identitätsfiktion	331
<i>Ansgar Nünning</i> (Gießen), »Verbal Fictions?« Kritische Überlegungen und narratologische Alternativen zu Hayden Whites Einebnung des Gegensatzes zwischen Historiographie und Literatur	351

- Irmgard Scheitler* (Eichstätt), Sind Reisebeschreibungen fiktive Texte? Bemerkungen
anlässlich von Barbara Kortess Buch *Der englische Reisebericht* 381

KLEINE BEITRÄGE

- Harald Weinrich* (München), Marc Fumaroli: *Doctor honoris causa* der Universität
Münster 401

BUCHBESPRECHUNGEN

- Klaus von See, Beatrice La Farge, Eve Picard, Ilona Priebe und Katja Schulz, Kom-
mentar zu den Liedern der Edda. Bd. 2: Götterlieder (Skírnismál, Hárbarðlióð,
Hymiskviða, Lokasenna, Þrymskviða)* (von Alois Wolf) 407

- Willi Erzgräber, Mittelalter und Renaissance in England. Von den altenglischen Ele-
gien bis Shakespeares Tragödien* (von Günther Blaicher) 411

- Uwe Baumann, Vorausdeutung und Tod im englischen Römerdrama der Renaissance
(1564-1642)* (von Wolfgang G. Müller) 414

- Frank-Rutger Hausmann, Französische Renaissance: Lehrbuch Romanistik* (von
Dorothee Scholl) 417

- Giovanni Dotoli, Temps de Préfaces. Le débat théâtral en France de Hardy à la
Querelle du »Cid«* (von Winfried Floeck) 420

- Patrick Dandrey, L'Eloge paradoxal de Gorgias à Molière* (von Ulrich Schulz-
Buschhaus) 423

- Andromède ou le héros à l'épreuve de la beauté. Actes du colloque international or-
ganisé au musée du Louvre par l'université de Montréal et le Service culturel du
musée du Louvre le 3 et 4 février 1995. Sous la direction scientifique de Françoise
Siguret et d'Alain Laframboise* (von Volker Kapp) 430

- Karin Ehler, Konversation: Höfische Gesprächskultur als Modell für den Fremdspra-
chenunterricht* (von Heinz L. Kretzenbacher) 433

- Paul Geyer, Die Entdeckung des modernen Subjekts. Anthropologie von Descartes
bis Rousseau* (von Andreas Gipper) 438

- Vera Nünning, A Revolution in Sentiments, Manners, and Moral Opinions.
Catharine Macaulay und die politische Kultur des englischen Radikalismus,
1760-1790* (von Heinz-Joachim Müllenbrock) 441

- Walter F. Greiner und Fritz Kemmler (Hg.), Realismustheorien in England (1692-
1919). Texte zur historischen Dimension der englischen Realismusdebatte* (von
Eva-Maria Orth) 445

- Manfred Tietz, Die spanische Lyrik von den Anfängen bis 1870* (von Jörg Dünne) 446

<i>Studienausgabe Hans Urs von Balthasar, Seine frühen Schriften.</i> (von Stephan Grätzel)	450
<i>Michael H. Kater, Die mißbrauchte Muse. Musiker im Dritten Reich.</i> Aus dem Amerikanischen von Maurus Pacher; <i>Willem de Vries, Sonderstab Musik. Organisierte Plünderungen in Westeuropa 1940 bis 45</i> (von Frank-Rutger Hausmann)	454
<i>Reingard M. Nischik (Hg.), Leidenschaften literarisch</i> (von Paul Goetsch)	457
<i>Louis van Delft, Le Théâtre en feu. Le grand jeu du théâtre contemporain</i> (von Rolf Lohse)	460
<i>Richard Schwaderer, Italienbild und Stimme Italiens in den deutschsprachigen Kulturzeitschriften 1945-1990. Kommentierte Bibliographie</i> (von Volker Kapp)	463
<i>Poesia cantata: die Textmusik der italienischen Cantautori</i> (von Dietmar Fricke)	466
<i>Heinz Ickstadt, Der amerikanische Roman im 20. Jahrhundert: Transformation des Mimetischen</i> (von Paul Neubauer)	470
<i>Ansgar Nünning (Hg.), Eine andere Geschichte der englischen Literatur. Epochen, Gattungen und Teilgebiete im Überblick</i> (von Stefan Welz)	472
<i>Ansgar Nünning (Hg.), Metzler-Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe</i> (von Günter Leypoldt)	476
<i>Horst-Jürgen Gerigk, Die Russen in Amerika: Dostojewskij, Tolstoj, Turgenjew und Tschechow in ihrer Bedeutung für die Literatur der USA</i> (von Roland Hagenbüchle)	479
<i>Namen- und Werkregister</i> (von Jutta Zimmermann)	483

Mythisch-heroische Überlieferungen und die literarischen Bestrebungen im alten Island

Überlegungen zur *Edda*

Von *Alois Wolf*

I. Vorbemerkung

Die Ansicht, daß das alte Island nicht länger als bloßes Schatzhaus altgermanischer Mythen und Heldensagen zu beurteilen sei, setzt sich immer mehr durch. Mediävistische Fragestellungen ergänzen zusehends die früher vorherrschenden rein altertumskundlichen Perspektiven.¹ Hinsichtlich einzelner Aspekte eddischer Dichtung sind solche Neuansätze bereits fruchtbar gemacht worden.² Es dürfte sich aber lohnen, das Gesamtphänomen der eddischen Dichtung aus den veränderten Perspektiven heraus in den Blick zu nehmen und die stofflich alten Überlieferungen möglichst konsequent in den Rahmen des nicht altgermanischen kulturellen Umfelds im literarischen Haushalt des mittelalterlichen Islands zu stellen. Die Literaturgeschichten erwecken immer noch den Eindruck, daß die eddische Dichtung im alten Island ein gleichgewichtiger Faktor – wenn nicht gar mehr – neben Skaldik und Prosa gewesen sei. Nun soll die Bedeutung der 274 Kleinoktavseiten der Liederedda nicht kleingeredet werden, die tatsächlichen literarischen Proportionen – auch im Quantitativen – sind aber stärker zu beachten. Der Erkenntniswert der eddischen Lieder ist, was germanische Mythen und Heldensagen betrifft, nicht gering. Die Snorraedda mit *Gylfaginning* und *Skáldskaparmál* liefert aber in dieser Hinsicht keinen geringeren Beitrag, ohne sich derselben Bewunderung erfreuen zu können. Die Hochschätzung, die der Liederedda zuteil wurde und wird, muß sich demnach auf einen postulierten Mehrwert beziehen, den nur große Poesie zu erzeugen vermag, und auf Authentizität, der gegenüber die Prosageschichten der Snorraedda nur als abgeleitete Produkte gelten können.

¹ Aus dem deutschsprachigen Raum sind vor allem die Arbeiten von Klaus von See und Gerd Wolfgang Weber zu nennen.

² Als Beispiel seien die *Hávamál* genannt. Dazu: Bjarne Fidjestøl, »Hávamál og den klassiske humanismen«, *Maal og Minne* (1992), 1-10. Dort auch die weitere einschlägige Literatur.

Daß Snorri sich vor allem auf die skaldische Dichtung verließ und so wenig aus eddischen Liedern zitierte, dazu sich grundsätzlich der Prosa bediente, muß zu denken geben und soll mit Anlaß sein, das aus der Sicht neuzeitlicher Forschung verabsolutierte Bild der *Edda* zu relativieren.

Die Suggestivkraft des Namens *Edda* hatte im Bewußtsein vieler Forscher und weiter Teile der interessierten Öffentlichkeit den in der später so benannten Textsammlung überlieferten Liedern eine höhere Weihe verliehen.³ Verstärkt wurde das dadurch, daß der zweite Teil der Sammlung aus Liedern besteht, die dem Kerngebiet der germanischen Heldensagen, der Nibelungensage, entstammen. Der emotional aufgeladene Begriff Heldenlied erhielt zusätzliches Gewicht dadurch, daß man glaubte, in den eddischen Liedern über die Jahrhunderte hinweg etwas vom Urklang des altgermanischen Heldenliedes vernennen zu können. (Inwieweit es sinnvoll ist, von dem germanischen Heldenlied zu sprechen, sei dahingestellt.) Erhärtet wurde das durch eine Präzisierung, die durch die Autorität Andreas Heuslers kanonische Geltung erhielt. Fünf dieser Lieder erhielten nämlich das ehrwürdige Beiwort alt: Atilied, Sigurdlied, Hamdirlied, Wielandlied und das sogenannte Hunnenschlachtlied, das nicht in der *Edda* überliefert ist. Die Auszeichnung, die diesen Liedern damit zuteil wurde, führte zu der die Literaturgeschichten und Handbücher beherrschenden Unterscheidung in ältere und jüngere eddische Heldenlieder; eine bequeme Zweiteilung, die aber den fließenden Übergängen, der komplexen Überlieferungswirklichkeit aus Tradieren, Bearbeiten, Neudichten und Verschriftlichen nicht gerecht wird, genausowenig wie die Begriffe Urlied und Sproßlied, die mehr verstellen als erhellen. Heuslers Dictum, wonach Heldensage gleich Heldenlied sei, hat dem ›Heldenlied‹ zusätzliches Gewicht verliehen, das seinem tatsächlichen Platz im Geschiebe unterschiedlicher Überlieferungen nicht entspricht. Was das Deutsche angeht, ist auch Genzmers *Edda*-Übersetzung in diese Betrachtungen einzubeziehen. Genzmers sprachliche Leistung ist bewundernswert; sie machte aber aus den isländischen Texten eine deutsche Überedda, die sich ideologisieren ließ.

Eine gegenstandsgemäße Beurteilung der eddischen Überlieferungen auf Island hat folgendes zu berücksichtigen: Auf Island gab es eine ungewöhnlich wache *curiositas* gegenüber dem Vergangenen. Sie läßt sich in dem Wort *fræði* zusammenfassen, das zu einem Schlüsselbegriff der literarischen Kultur Islands

³ Heinrich Beck, »Eddaforschung heute: Bemerkungen zur Heldenlied-Diskussion«, in: *Helden und Heldensage*, Otto Gschwantler zum 60. Geburtstag (Wien 1990), 1-23. Bjarne Fidjestøl, »Oldemors alder. Om diskusjonen kring datering av eddadikta«, in: *Eyvindarbók*, festskrift til Eyvind Fjeld Halvorsen (Oslo 1982), 49-62.

Zu den nationalistischen Vereinhaltungen der *Edda*: Stefanie von Schnurbein, »Gjenbruken av eddadiktningene i ›völkisch-religiöse Weiheispiele‹ rundt århundreskiftet i Tyskland«, *Nordica Bergensia* (1994), 87-103.

im 12. und 13. Jahrhundert geworden ist. Die eddischen Überlieferungen rückten schon dadurch in ein Kraftfeld ein, das in der Germania sonst nirgends in dieser Weise gegeben war. Die Isländer hatten es dabei mit unterschiedlichen Vergangenheiten zu tun; mit ihrer eigenen als Kolonialvolk, das starke Bindungen ans norwegische Mutterland und die britischen Inseln aufwies, was sich bei Ari, in der *Islendingabók* und schließlich in den Sagas niederschlug; mit der Vergangenheit des Mutterlandes, wie sie sich in der Geschichte der norwegischen Könige darstellte; mit dem, was die Bildungseinflüsse aus dem Süden an Vergangenen vermittelten, und schließlich auch mit dem, was man ins Neuland mitgebracht hatte an Mythen und Heldensagen. Auch Letzteres forderte die *fræði*-bewußten Isländer heraus, mit der Vergangenheit, die die Mythen und Heldensagen boten, umzugehen und sie ›aufzuarbeiten‹.

Ein weiteres islandtypisches Phänomen, das bei der Betrachtung der eddischen Überlieferungen einbezogen werden muß, in den Literaturgeschichten aber säuberlich getrennt davon abgehandelt zu werden pflegt, ist das Auftauchen der Skaldik in Norwegen im 9. Jahrhundert und deren Siegeszug auf Island in der Folgezeit. Vor allem in der deutschen Forschung war die Skaldik mit dem Makel des Ausgeklügelten behaftet: schon das ›ungermanische‹ Silbenzählen weckte Mißtrauen. Die Nachwirkungen solcher Vorurteile, die der eddischen Dichtung zugute kamen, hielten vor, auch wenn die dafür verantwortliche literaturtheoretische Einstellung nicht mehr gegeben war. Dabei sind die dichterischen Leistungen einzelner Skalden derart beeindruckend, von der Quantität abgesehen, daß man die eddische Dichtung nicht dagegen ausspielen kann.

Aus isländischer Sicht – und auf die kommt es an – ist dann noch die volkssprachliche Prosa zu berücksichtigen, die immer mehr zum privilegierten Medium der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Vergangenheiten werden sollte. Eine isolierte Betrachtung eddischer Dichtung verbietet sich.

II. Zur Einschätzung der eddischen Dichtweise im Norden

Der dichterische Haushalt im mittelalterlichen Nordwesten der Germania wurde früh durch das Aufkommen der Skaldendichtung auf eine neue Grundlage gestellt. Dies vollzog sich zeitlich parallel zur Entstehung der überlieferten eddischen Lieder, deren älteste Strophen nicht vor dem 9. Jahrhundert angesetzt werden können und deren jüngste Hervorbringungen vielleicht erst zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstanden sind, als die Prosa schon fest etabliert war. Das Aufkommen der prestigösen Kunst der Skalden kann für die herkömmliche eddische Dichtweise nicht ohne Folgen geblieben sein. Die alte und einfachere Sichtweise in stabenden Langzeilen, die von alten Mythen und Hel-